

Familienbildung rückt in den Mittelpunkt

Diözesanes Thema für das Jahr 2004

Auf Vorschlag der neu gebildeten Diözesanen Arbeitsgruppe für Erwachsenenbildung hat das Erzbischöfliche Ordinariat „Familienbildung“ als diözesanes Thema für das Jahr 2004 beschlossen.

für Familie und Jugendliche anerkannt werden.“ Das Bemühen von politischer Seite, der Familienbildung wieder mehr Aufmerksamkeit zu widmen, zeigt sich auch darin, dass durch entsprechende Berichte,

In zwei Kreis-AG-Tagungen haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Wunsch geäußert, dass zu diesem Thema für die Arbeit in den örtlichen Bildungswerken Informationen, Anregungen und konkrete Hilfestellungen zur Verfügung gestellt werden.



Mütter und Kinder hören beim Bistumsjubiläum 2002 spannenden Geschichten zu.

Gewiss – Familien- und Elternbildung gehörte schon immer als ein Schwerpunkt zum Spektrum der kirchlichen Erwachsenenbildung. Dass es jetzt neu akzentuiert wird, dafür gibt es verschiedene Anlässe:

Diözesanadministrator Weihbischof Dr. Paul Wehrle hat beim Neujahrsempfang für die Laien im Januar 2003 auf solche Anlässe hingewiesen. Im Zusammenhang mit der Diskussion um außerfamiliäre Betreuungsmöglichkeiten für Kinder forderte er auch eine Stärkung der Erziehungskompetenz der Familien. Deshalb „gewinnt die Aufgabe der Familienbildung einen neuen Rang“, so seine Schlussfolgerung.

Im Blick auf die Pisa-Studie wurde vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefordert: „Die Familie muss als die grundlegende Bildungsinstitution

wie z.B. den Report „Familienbildung in Baden-Württemberg“ oder eine groß angelegte Elternbefragung zur Familienbildung in Bayern die öffentliche Diskussion darüber angeregt werden soll.

Als ein wichtiges Ergebnis dieser Elternbefragung wurde festgehalten: „Familienbildung muss anschaulich sein – auch bei gedrucktem Informationsmaterial: Beispiele und klare Handlungshinweise werden von den Eltern gewünscht. Daran sieht man, dass Eltern durchaus konkrete Hilfestellungen für ihren Familienalltag erwarten.“

Es gibt in der Erzdiözese viele Beispiele und Projekte, in denen nach diesen Gesichtspunkten Familienbildung durchgeführt wird. Im kommenden Jahr wird es darum gehen, diese erfolgreiche Arbeit weiterzuführen und auszubauen.

Das Bildungswerk wird deshalb in Zusammenarbeit mit dem Familienreferat im Seelsorgeamt eine kleine Planungshilfe entwickeln, die im Herbst 2003 den örtlichen Bildungswerken zur Verfügung gestellt werden sollen. Sehr dankbar sind wir Ihnen, wenn Sie uns als Mitarbeiterin und Mitarbeiter in den örtlichen Bildungswerken auch Informationen über Projekte und Initiativen zusenden können, die wir als Anregung für Kolleginnen und Kollegen weitergeben können. Dafür herzlichen Dank.

Hermann Josef Heinz

Aus den Bildungswerken

**Bildungswerkleiter-Änderungen
ab 01.04.2003**

Region Unterer Neckar

Bildungswerk St. Laurentius/Herz Jesu
Bisher: Wolfgang Heinzmann, Weinheim
Neu: Marianne Huth, Scheffelstraße 17,
69469 Weinheim

Region Mittlerer Oberrhein/Pforzheim

Bildungswerk St. Michael
Im Team: Roswitha Berg-Häusl, Gerda Baltes
und Alice Reuter, 76137 Karlsruhe



Bildungswerk direkt 2/2003

Herausgeber:

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Direktor Dr. H.J. Heinz (v.i.S.d.P.), Lothar Ganter, Dr. Albert Käuflein, Dr. Stephan Leinweber, Michael Martin, Dr. Almut Rumstadt, Andrea Schäfer

Ein großes Fest in Berlin: Der 1. Ökumenische Kirchentag



Michael Lipps und Stephan Leinweber im Gespräch mit der Vorsitzenden des Diözesanvorstandes Christel Ruppert

Vielleicht hat der Entertainer Harald Schmidt doch recht, wenn er sagt, Katholiken- und Kirchentage sind mehr als die „christliche Version der Love Parade“. Sicherlich haben sie etwas davon, denn sie sind Festivals des Glaubens. Und der Ökumenische Kirchentag, der erste seiner Art, war ein großes Fest der Christen. Feiern und Jauchzen geht auf dem Kirchentag besser als im christlichen Alltag. Es geht Kraft davon aus, sich mit vielen anderen zusammen – in Berlin waren es 200 000 – über den Glauben zu freuen, der aus Beziehungen besteht und nicht nur aus theologischen Problemen und sozialen Konsequenzen. Wenn dies dann über die Konfessionsgrenzen hinaus geschieht, wirkt der Glaube, der die Feier braucht, am ehesten ansteckend.

Der erste Kirchentag hat Maßstäbe gesetzt, für die Christen, die Kirchen und die Gesellschaft. Er war eine Tankstelle des Glaubens und der Hoffnung für viele, die in ihrer Kirchengemeinde zuhause Rückgang und Rückzug erleben oder sich selbst enttäuscht zurück ziehen möchten. Mutig waren die

Verantwortlichen die Hauptstadt, eine Stadt zwischen Jerusalem und Babylon, zwischen Glauben und Unglaube, als Veranstaltungsort auszuwählen, denn wer dies tut, muss schon etwas zu bieten haben – geistig, spirituell und politisch. Und die Kirchen hatten etwas zu bieten: Die festlichen Tagen haben nicht nur bewiesen, was für ein Ausmaß an Gutwilligkeit und Einsatzfreude, an Anziehungskraft und Integrationsfähigkeit, an Lebensfreude und Freundlichkeit, an Menschlichkeit und Zuversicht nach wie vor in den Kirchen steckt. Sie haben auch gezeigt, wie viel die Christen an Orientierung beizusteuern haben zu den Problemen heutiger Zeit und zu den Lebensfragen der Menschen.

Dennoch kann die eindrucksvolle und hoffnungsfrohe Präsenz nicht verdecken, dass die Christen schwächer werden. Beim Glauben und Glaubenswissen wird ein Traditionsbruch erkennbar: Gewissheiten und Fundamente verlieren sich. Die Sehnsucht nach tragfähigen Antworten für das eigene Leben aber bleibt. Eine vielfältige Sehnsucht nach Spiritualität und Religiosität. Der Ökumenische Kirchentag hat darauf mit Behutsamkeit, Feingefühl und Aufmerksamkeit reagiert. Überwältigend war denn dann auch das Interesse an den Angeboten beider Kirchen und quer durch, an morgendlichen Bibelstunden, den religiösen Vorträgen und Gottesdiensten, an den Angeboten der Stille, der Musik, des Gesprächs und Meditation. Dass die Feier des Glaubens auf dem Ökumenischen Kirchentag in Berlin über die Konfessionsgrenzen hinweg stattfand, verlieh den sonnigen Tagen eine neue Tiefendimension. Weniger das Trennende als das Gemeinsame lockte die Menschen an. Berlin machte erlebbar, und das Ökumenische Bildungszentrum *sanctclara* mit einem eige-

nen Stand in der Agora vertreten mittendrin und dabei, dass Ökumene in etwas mehr als einer Generation von der Ausnahme zur Selbstverständlichkeit geworden ist. Äußeres und wichtiges Zeichen dafür war die feierliche Unterzeichnung der „Charta Oecumenica“ durch 16 Kirchen in Deutschland. Die Charta gilt als ökumenischer Meilenstein und hat das Ziel, „die unter uns noch bestehenden Spaltungen zu überwinden.“ Sie wird, auch wenn sie die Form einer Absichtserklärung ist, ein Vorbild für den Dialog der Kirchen in der Gesellschaft sein.



Der Stand auf dem Ökumenischen Kirchentag

Katholiken- und Kirchentag sind nicht die Kirche, nicht die Normalität, sondern eher der Ausnahmezustand, der die Regel bestätigt und befruchtet. Beide brauchen einander und sie sollten nicht hinter den Stand von Berlin zurückfallen. Trotz Ulm, trotz Hannover. Ökumene und Ökumenische Kirchentage sind Lernprozess, Zugewinn und ein Prozess der gegenseitigen Bereicherung. Deshalb lässt Berlin auf ein nächstes ökumenisches Christentreffen hoffen, 2008 vielleicht und hoffentlich.

Stephan Leinweber

„Kirche auf dem Weg in die Minderheit“

Vortrag von Georg Gnantd anlässlich der DIAG Mitgliederversammlung 2003

Georg Gnantd spricht auf der Mitgliederversammlung der DIAG zum Thema „Kirche auf dem Weg in die Minderheit“. In der Zeit des Babylonischen Exils vor etwa 2500 Jahren und der damit verbundenen schwierigen Situation für die Juden sieht er Parallelen zur Kirche heute: Die Krise kann als Chance begriffen und genutzt werden.

Das Gesamtvolumen der kirchlichen Erwachsenenbildung im Jahr 2002 war gegenüber dem Vorjahr 2001 leicht rückläufig. Die Zahl der Unterrichtseinheiten ist von rund 173.000 auf 169.000 leicht gesunken.

Unterrichtseinheiten

	2001	2002
Unterrichtseinheiten	173.000	169.000

Dies hängt u.a. damit zusammen, dass die Zahl der Veranstaltungen von 17.219 auf 15.587 ebenfalls rückläufig war.

Zahl der Veranstaltungen

	2000	2001	2002
Einzelveranstaltungen	11.048	10.850	9.798
Seminare	6.251	6.369	5.789
Summe der Veranstaltungen	17.299	17.219	15.587

Eine ähnliche Tendenz zeigt sich bei der Zahl der Teilnehmenden, die von 423.000 auf rund 416.000 abnahm.

Zahl der Teilnehmenden

	2001	2002
Zahl der Teilnehmenden	423.000	416.000

Interessant ist, dass es außer bei zwei Stoffgebieten überall eine Abnahme gab. Nur in den Bereichen „Erziehung, Pädagogik, Psychologie“ und „Literatur, Kunst, Musik, Massenmedien“ gibt es bei den Unterrichtseinheiten gegenüber dem Vorjahr ein leichtes Plus.



Georg Gnantd trägt engagiert seine Thesen zur Überwindung der heutigen Krise in der Kirche vor.

Untersucht man die Zahlen für die Unterrichtseinheiten nach Regionen, so ergeben sich ebenfalls keine stark signifikanten Unterschiede. In fast allen Regionen gibt es eine leichte Abnahme, die unterhalb von 1.000 liegt.

Auch die Anzahl der Bildungswerke, die im Jahr 2002 abgerechnet haben, kann keine Erklärung für diesen Rückgang sein. Die Zahl ist sogar von 565 (Jahr 2001) auf 571 (Jahr 2002) gestiegen.

Nach diesen Feststellungen spricht vieles dafür, dass der leichte Rückgang in der Zahl der Veranstaltungen, der Teilnehmenden und der Unterrichtseinheiten nicht „hausgemacht“ ist, sondern von kirchlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen mitbeeinflusst wurde. Zu vermuten ist deshalb, dass aufgrund der konjunkturellen Probleme im Jahr 2002 Teilnehmergebühren eine Hürde darstellten, an Veranstaltungen teilzunehmen. Vermutlich sind deshalb mehr Veranstaltungen als üblich ausgefallen. Aus Beobachtungen in den Bildungszentren lässt sich die Vermutung stützen, dass relativ „teure“ Langzeitkurse, wie zum Beispiel Grundwissen Plus, wesentlich schwieriger zu vermarkten sind, als in der Vergangenheit.

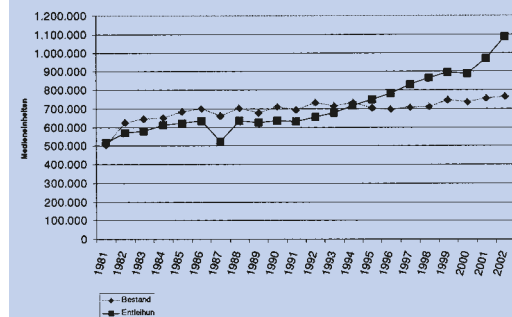
Die leichte Abnahme des Volumens der Erwachsenenbildung in der Erzdiözese kann allerdings nicht als „Trendwende“ gedeutet werden. Dafür sind die Ergebnisse der nächsten zwei bis drei Jahre abzuwarten.

Allerdings sollte, um eine Deutung des Zahlenmaterials für das Jahr 2002 ermöglichen zu können, weitere Untersuchungen der Zahlen angestellt werden

Katholische Büchereiarbeit im Erzbistum Freiburg meldet Rekord:

Über 1 Million Entleihungen in 2002

Ausleihentwicklung 1981–2002



In der über 150-jährigen Geschichte der Katholischen Büchereiarbeit im Erzbistum Freiburg haben die **251 Büchereien** im Jahr 2002 einen einzigartigen Rekord aufgestellt: **1.087.063 Entleihungen**. Im Vergleich zum Vorjahr 2001 sind die Entleihungen um über **12%** gestiegen. Das großartige Engagement von **1.571 Ehrenamtlichen** aus allen Altersgruppen, die sich in ihren Gemeinden unentgeltlich für die **55.200 Leserinnen und Leser** aus allen Altersstufen einsetzen, zeigt, dass Katholische Büchereiarbeit auch in schwierigen Zeiten Zukunft hat.

Die genauere Betrachtung zeigt, dass sorgfältige Auswahl beim Bestandsaufbau im Hinblick auf **literarische und inhaltliche Qualität** sowie ein intensives Aussondern veralteter Bestände bei allen Benutzern eine sehr positive Resonanz erfahren. Mit diesen



Nahezu 60 ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/-innen bei der Jahresversammlung in der katholischen Akademie.

Akzenten im Angebot und entscheidend vor allem durch freundlichen Umgang und **Akzeptanz der Leserinnen und Lesern** mit ihren Wünschen und manchmal auch Nöten in der personalen Begegnung verfolgen die Büchereien zukunftsweisende Ziele in Richtung **Qualitätsmanagement**.

140 Ehrenamtliche haben allein im **Jahr 2002** das Zertifikat über die erfolgreiche und vollständige Teilnahme an Grundausbildungskursen erhalten. Jeder der 10 Kurse – über das Gebiet des Erzbistums verteilt – umfasst

12 Themenbereiche („**BASIS 12 Kurse**“ für die Grundausbildung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Katholischen öffentlichen Büchereien).

Der Einsatz neuer EDV-Software hat sich in den Büchereien dank einer Bistumslizenz durchgesetzt und ist in über 130 Katholischen öffentlichen Büchereien mittlerweile Standard. Mit dieser Zahl EDV-einsetzender Büchereien ist das Erzbistum innerhalb der Erz-/Bistümer führend in der bundesweiten Katholischen Büchereiarbeit.

Personalnachrichten

Gerda Herr hat nach über 30-jähriger Tätigkeit im Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg zum 31. März 2003 ihren Ruhestand angetreten. Ihre freundliche, hilfsbereite Art hat sie bei vielen Ehrenamtlichen zu einer sehr geschätzten Gesprächspartnerin gemacht, gerade auch in manchen schwierigen Situationen im Team oder im Miteinander mit der Pfarrei. Gerda Herr wurde mit den besten Wünschen für den weiteren Lebensweg verabschiedet.

Zum 1.5. 2003 konnte **Marcus Schaaff**, 31, aus Freiburg die Nachfolge von Hermann Tast antreten, allerdings nicht in Karlsruhe, sondern hier in Freiburg. Seine Schwerpunkte werden sein, Hotline und Betreuung in allen Themen zur EDV, insbesondere BVS, Internet und unsere Homepage der Fachstelle, an der mit Hochdruck gearbeitet wird. Marcus Schaaff wird auch vor Ort Teams, die EDV einführen wollen, einweisen und bei allen Themen, die EDV tangieren, intensiv mitarbeiten.

Adelheid Becherer, 40, aus Elzach und **Elke Schneider**, 39, aus Tiefenbronn-Mühlhausen werden sich die Stelle von Gerda Herr teilen, allerdings mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten. Beide Damen sind langjähri-

ge sehr erfolgreiche Büchereileiterinnen mit sehr viel Praxiserfahrung. Adelheid Becherer absolviert in diesem Jahr die Ausbildung zur Kirchlichen Büchereiassistentin, Elke Schneider hat diese Ausbildung im Januar 2003 erfolgreich abgeschlossen.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

Elsass-Wochenende vom 3.–5. Oktober 2003 für Leiterinnen und Leiter der örtlichen Bildungswerke

Auch in diesem Jahr findet wieder das traditionelle Elsasswochenende vom 3.–5. Oktober 2003 statt. Dieses Jahr sind alle Bildungswerkleiterinnen und -leiter nach Oberbronn eingeladen. Es erwartet Sie ein abwechslungsreiches Programm.

Weitere Informationen und Anmeldung bis spätestens 24.09.2003 beim

**Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg
Tel.: 07 61/7 08 62-12
Email: info@bwerk.de
www.bwerk.de**



„Pionier der Büchereiarbeit“ nennt Direktor Hermann Josef Heinz bei der Verabschiedung Hermann Tast.

Hermann Tast ist zum 30. April aus der Fachstelle ausgeschieden und hat den wohlverdienten Ruhestand nach 36 Jahren Tätigkeit für das Kirchliche Büchereiwesen im Erzbistum Freiburg begonnen. Hermann Tast wurde im Kreis des Bildungswerkes verabschiedet und auch beim Diözesantag in Karlsruhe konnte er sich offiziell und persönlich verabschieden. Hermann Tast wurde für seine langjährige Pionierarbeit gedankt und mit den besten Wünschen in den Ruhestand verabschiedet.